

BIBLISCHER BOTSCHAFTER

Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen

Unabhängiges Mitteilungsblatt

Ausgabe D

Dr. Werner Papke, Herausgeber

August 1998

IM ZEICHEN DER JUNGFRAU

Mariä Himmelfahrt - ein babylonisches Märchen

Wie aus der *Geburt Jesu* die *Himmelfahrt der Madonna* wurde

Alle Jahre wieder - am 15. August, zwei Wochen vor dem Tag, an welchem Jesus von Nazareth von der Jungfrau Maria in Bethlehem im jüdischen Lande geboren wurde - begehen Katholiken in der ganzen Welt das *Fest der Himmelfahrt Marias*. Millionen wohnen an diesem Tag Marienprozessionen bei, und wer es sich leisten kann, pilgert zu den großen Marienwallfahrtsorten *Lourdes, Guadalupe, Lorete, Fatima, Tschenschow oder Medjugorje*, um der „**Himmelskönigin**“ seine Reverenz zu erweisen, seine Bitten an die „**Seligste Jungfrau**“ zu richten, oder der „**Mutter Gottes**“ zu danken, daß seine Bitten - von wem auch immer - erhört wurden.

Die Himmelfahrt der „**Madonna**“ ist schon im sechsten Jahrhundert als Fest der Kirche Roms bezeugt, doch sollten noch vierzehn Jahrhunderte vergehen, bis Papst *Pius XII.* am 1. November, am Fest „**Aller Heiligen**“, im Jahre 1950 die leibliche



Abb. 1 Papst Johannes Paul II. betet zur Himmelskönigin

„**Aufnahme Marias**“ (*assumptio Mariae*) in den Himmel gleich nach ihrem Tod zum verbindlichen Dogma erhob. Diese angeblich „**von Gott geoffenbarte Glaubenswahrheit**“ besagt, Maria, „**die unfleckte (immaculata) Jungfrau**“, sei, „**von jedem Makel der Erbsünde unversehrt bewahrt, nach Vollendung des irdischen Lebenslaufs mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen**“ worden.

Wie man sieht, besteht das Dogma der *Assumptio Mariae* aus **drei** mysteriösen, miteinander unauflösbar verwobenen Thesen, die allesamt im krassen Widerspruch zur Bibel stehen.

Das Märchen von der sündlosen Madonna

Die *erste*, grundsätzliche These lautet, daß Maria ohne Erbsünde gezeugt worden sei, also auch bei ihrer Geburt ohne Sünde war und später in ihrem Leben niemals eine Sünde begangen habe. Dieses fromme Märchen vermochte nicht einmal der glühendste Marienverehrer des Mittelalters, der Dominikaner *Thomas von Aquin* (ca. 1225-1274), zu glauben. In seiner "*Summa Theologiae*" schreibt er: "Sicher wurde sie (Maria) **mit** Erbsünde gezeugt, was ganz natürlich ist ... Wäre sie ohne Erbsünde geboren worden, hätte sie *nicht* durch Christus erlöst werden müssen, und somit wäre Christus *nicht* der Erlöser der ganzen Menschheit." Dennoch wurde schon 1439 auf dem *Konzil von Basel* die "unbefleckte Empfängnis" der Maria propagiert, und auch das gegenreformatorische *Konzil von Trient* nahm 1546 Maria ausdrücklich von der Erbsünde aus. Am 8. Dezember **1854** verkündete Papst *Pius IX.* schließlich die "unbefleckte Empfängnis" Marias als katholisches Dogma, das auf dem *Zweiten Vatikanischen Konzil* (1962-65) ausdrücklich bestätigt wurde.

Es genügt *ein* Wort des Apostels Paulus, um die ganze Unhaltbarkeit dieses Dogmas zu zeigen. Paulus schreibt in seinem Römerbrief (5, 12) - zwei Jahrzehnte nach Jesu Auferstehung und Himmelfahrt, als Maria schon alt oder gar gestorben war -, daß "durch **einen** Menschen (Adam) die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu **allen** Menschen durchgedrungen ist, weil sie **alle gesündigt** haben." Wenn also Maria gestorben ist, wie auch das Dogma von ihrer Himmelfahrt es will, dann **muß** sie gemäß biblischem Zeugnis **sündig oder "befleckt"** gewesen sein. Oder anders gesagt: wäre Maria wirklich ohne Erbsünde, "unbefleckt", gewesen, dann hätte sie nicht sterben können! Denn "der **Tod** ist", wie Paulus im selben Römerbrief (6, 23) noch einmal deutlich schreibt, "der Lohn der **Sünde**."

Natürlich konnte auch römisch-katholischen Theologen nicht verborgen bleiben, daß das "Unbeflecktheits"-Dogma mit der biblischen Lehre unvereinbar ist. Schon im (französischen) Römischen Meßbuch (*Missale Romanum*) aus dem Jahre 1952 wird die allgemeine Verunsicherung deutlich, die das Dogma der Himmelfahrt Marias in katholischen Kreisen selbst ausgelöst hatte; wird doch in jenem Meßbuch der Tod der *Virgo Immaculata*, der "unbefleckten Jungfrau", mit folgendem Zirkelschluß zurechtgebogen: "Wenn die unbefleckte Jungfrau wirklich gestorben ist, wie es die Liturgie zu glauben nahelegt, dann war ihr Tod nicht die Strafe für Sünde, auch ist ihr Leib nicht der Verwesung des Grabes anheimgefallen." (Si l'Immaculée est morte, ce que la liturgie incline à croire, sa mort n'est pas chez elle le châtement du péché et son corps n'a pas connu la corruption du tombeau.) Um das Dogma der

Assumptio Mariae dennoch zu retten, gingen einige Theologen Roms noch einen Schritt weiter und plädierten offen dafür, das Himmelfahrts-Dogma dahingehend zu ändern, daß die *Immaculata* den Tod erst gar nicht gesehen habe, sondern noch als Lebende in die "Herrlichkeit" des Himmels aufgefahren sei, was dem biblischen Zeugnis allerdings erst recht widerspricht.

Am 25. Juni 1997 hat *Karol Wojtyla* alias Papst *Johannes Paul II.* dem Ansinnen "seiner" Theologen endgültig einen Riegel vorgeschoben; bei einer Generalaudienz im Vatikan ließ der römische Pontifex Maximus keinen Zweifel daran aufkommen, daß Maria, obwohl ohne Sünde, dennoch gestorben sei, wobei der "Heilige Vater" sogar eine "**natürliche** (!!!) Ursache" des Todes der unbefleckten Madonna für wahrscheinlich hielt. Daß diese katholische Maria jedenfalls **nichts** mit der Jüdin Maria (Mirjam), der Mutter Jesu, gemein hat, ist klar.

Maria - Jungfrau gestern, heute und in Ewigkeit

Die *zweite* These verlangt, daß Maria auch nach der Geburt Jesu bis an ihr Lebensende Jungfrau geblieben ist. Dies können wir anhand der Heiligen Schrift leicht widerlegen. Zunächst schreibt der Evangelist Matthäus (1, 25), daß Joseph nur so lange nicht zu Maria einging, "**bis** sie einen Sohn geboren hatte; und er (Joseph) nannte seinen Namen Jesus." Sodann berichtet Lukas (2, 7), Jesus sei Marias "**erstgeborener** Sohn" gewesen, so daß sie folglich danach noch andere Söhne gebar. Matthäus (12, 46-50) berichtet uns von Jesu Brüdern und nennt sie sogar mit Namen (13, 55): "Jakobus, Joseph, Simon, Judas", auch erwähnt er Jesu Schwestern (Vers 56). Johannes (7, 5) schreibt, daß Jesu leibliche Brüder vor seiner Auferstehung nicht an ihn glaubten. In der Apostelgeschichte des Lukas (1, 14) finden wir "Maria, die Mutter Jesu, und seine Brüder" nach seiner Himmelfahrt mit den Aposteln in Jerusalem versammelt. Die "**immerwährende Jungfrauschaft**" Marias - schon im 2. Jahrhundert in dem apokryphen "*Proto-Evangelium Jacobi*" behauptet und dann von *Augustinus* (354-430) vehement verfochten und auf dem Konzil von Chalcedon im Jahre 451 offiziell anerkannt - ist also ebenfalls ein frommes Märchen, das an den biblischen Fakten zerschellt.

Da schwang der Leib der Jungfrau sich zum Himmel auf

Die *dritte* These endlich fordert, daß Maria - *nach* ihrem Tod, wie *Karol Wojtyla* ja 1997 noch einmal ausdrücklich versichert hat - als Jungfrau **mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen** wurde. Davon aber findet sich in der Bibel kein einziges Wort. Daß Maria tatsächlich **nicht leiblich** im Himmel ist, beweist uns wieder einmal der Apostel Paulus. In seinem ersten Brief an die Thessalonicher (4, 13-18) schreibt Paulus als ein "Wort des Herrn (Jesus)", daß "die Toten in Christus" erst dann in einem neuen Leibe auferstehen und zugleich mit den verwandelten lebenden

Gläubigen dem Herrn Jesus entgegengerückt werden, wenn er in den Wolken erscheint, um sie alle zusammen in einem Nu ins Neue Jerusalem zu führen. Maria, die "Tote in Christus", harrt also immer noch der Auferstehung ihres Leibes.

Wer wie Karol Woityla (Abb. 1) seine Bitten an diese "**Himmelskönigin**" richtet, wendet sich an **eine Tote**; er betreibt damit reinsten **Spiritismus** und wird ganz sicher nicht ungestraft davonkommen.

Wir brauchen aber auch keine katholische Maria als "**Fürsprecherin**" oder "**Mittlerin**". Denn, wie Paulus deutlich bezeugt: "*einer* ist Gott, und *einer* ist Mittler zwischen Gott und Menschen, (nämlich) der Mensch Christus Jesus, der sich als Lösegeld für alle gab" (1. Timotheus 2, 5.6). Seit Jesus am Pfahl auf Golgatha das Erlösungswerk vollbracht hat, haben wir in seinem Namen freien Zugang direkt zum Thron der Gnade (Hebräer 10, 19-23).

Die Jungfrau an dem Sternenzelt

Wenn diese katholische Maria ganz gewiß **nicht** Maria (Mirjam), die Mutter unseres Herrn Jesus, ist, wer ist sie dann? Um dieses sorgsam gehütete Geheimnis zu lüften, brauchen wir nur unser Haupt zum gestirnten Himmel emporzuheben; denn die Antwort steht buchstäblich in den Sternen geschrieben.

Dort oben in den Sternen hinter dem Löwen, wo wir heute das *Haar der Berenike* (*Coma Berenices*) erblicken, stand einst das Sternbild einer "Jungfrau", das wohl älteste Bild am Himmel überhaupt. Schon *vor* der Sintflut wurde, wie sich zeigen läßt, diese "Jungfrau" als Abbild (!!!) der irdischen Mutter des ersehnten Erlösers in die Sterne gesetzt. Auch die alten Babylonier *nach* der Flut kannten das Sternbild der "Jungfrau" und nannten es ERUA (E₄.RU₆.U₂.A): "diejenige, welche den in **E-den** (RU₆) verheißenen **Samen** (E₄) **gebären** (U₂.A) wird". Dies beweist uns, daß auch die Babylonier vom Sündenfall in Eden wußten, der uns auf den ersten Blättern der Bibel überliefert ist. Im 3. Kapitel der Genesis (3, 15) lesen wir, daß *nach* dem Sündenfall - jedoch noch *vor* der Vertreibung Adams und Evas aus dem "Garten Eden" - Gott die Verheißung eines **Erlösers** vom Tod gab, der als "**Same**" des "**Weibes**" bezeichnet wird. Dieses "**Weib**", das ohne Zutun eines Mannes, als **Jungfrau** also, den Erlöser zur Welt bringen sollte, haben vielleicht schon die Söhne Seths, des Sohnes Adams, in den Sternen verewigt. Schreibt doch Josephus Flavius im ersten Buch seiner "*Jüdischen Altertümer*", daß Seths Söhne "die Sternkunde erfanden". Im 8. Jahrhundert v.Chr. bestätigt der Prophet Jesaja (7, 14) im Auftrag Gottes das Sternbild der "Jungfrau" (hebräisch: *ha-'alma*) noch einmal ausdrücklich als himmlisches Abbild (!!!) der jungfräulichen Mutter des verheißenen Messias und gibt der Konstellation zusätzlich noch die Funktion eines besonderen "**Zeichens**" für den Augenblick der **Geburt** des Messias auf Erden von einer Jungfrau aus dem "Haus David" (siehe mein Buch DAS ZEICHEN DES MESSIAS, pp. 56-59). Dieses himmlische "Zeichen" erfüllte sich exakt, als bei der Geburt Jesu von der Jungfrau Maria (Mirjam) in Bethlehem am Abend des 30. August 2 v.Chr., am 1. Tischri,

dem jüdischen Neujahrstag, plötzlich ein neuer Stern strahlend gerade im Schoße der himmlischen "Jungfrau" erschien. Diesen "Stern des Messias" haben auch die "Magier aus dem Osten" aufleuchten sehen, wie uns der Evangelist Matthäus (2, 1.2) berichtet. Deshalb machten sie sich zielstrebig auf den Weg ins jüdische Land und fragten nach dem "König der Juden, der geboren worden ist".

Leider haben schon die Babylonier nach der Flut die Sternbilder vergöttlicht und angebetet. Weil das Sternbild der ERUA am *Galaktischen Nordpol* - an der höchsten Stelle unserer Milchstraße - steht, nannten die Babylonier die himmlische "Jungfrau" auch (N)INANNA, "**Himmelskönigin**". Sie thronte als **Göttin** "im äußersten Norden" (Jesaja 14, 12-14) gleichsam über dem All, dort, wo sich auch der Thron Gottes befindet (siehe mein Buch DAS ZEICHEN DES MESSIAS, pp. 81-89), weshalb die Ägypter sie als göttliche *Isis* (*'st*), "die Thronende", bezeichneten und mit der Hieroglyphe des Thrones auf dem Haupt abbildeten. In der griechischen Mythologie wurde ERUA später zur *Rhea*. Pindar (ca. 518-446 v.Chr.) besingt Rhea als diejenige, "die hoch vor allen prangt auf hehrestem Thron."

Natürlich breitete sich die Verehrung der babylonischen "**Himmelskönigin**" auch unter den Juden aus. Durch seinen Propheten Jeremia (7, 18; 44, 17 ff.) brandmarkte Gott die Anbetung der "**Himmelskönigin**" als furchtbaren Greuelkult. Denn damit wurde das Sternbild der Jungfrau ERUA, das seit Urzeiten nur ein Zeichen (!!!) der wahren Mutter des lang ersehnten Erlösers war, vergöttlicht; die Verehrung der "**Himmelskönigin**" fiel unter das Verdikt der **Astrolatrie**, der Verehrung der Sterne, und verstieß gegen das erste Gebot des Bundes vom Sinai: "**Du sollst keine Götter neben mir haben**" (Exodus (2. Mose) 20, 3).

Das von Jesaja verkündete himmlische Zeichen für die Geburt Jesu, des "**Samens**" (Sohnes) des "**Weibes**" (Marias), wurde dem Johannes nach der Himmelfahrt Jesu bewußt noch einmal in einer Vision auf der Mittelmeerinsel Patmos gezeigt. Im 12. Kapitel der Offenbarung, dem letzten Buch der Bibel, schreibt Johannes:

"Und ein großes **Zeichen** erschien **am Himmel**: Ein **Weib**, das in die **Sonne**(nstrahlen) eingehüllt war, und der **Mond** stand unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt (war) ein **Kranz von zwölf Sternen**. Und sie ist schwanger und schreit in Geburtswehen und in Schmerzen (und soll) gebären ... Und sie **geb**ar einen **Sohn**, ein **männliches** (Kind), der alle Nationen einmal mit eisernem Stabe hüten wird."

In dieser Vision sieht Johannes noch einmal im Rückblick das *Sternbild* der Maria (Mirjam) zum Zeitpunkt der **Geburt Jesu**, die **am Himmel zeichenhaft** durch einen **neuen** Stern im Schoße der "**Jungfrau**" angezeigt wurde, als - am Abend des 30. August 2 v.Chr. - der Mond gerade unter ihren Füßen stand und die Sonne das Sternbild überstrahlte (siehe mein Buch DAS ZEICHEN DES MESSIAS). Sogar der **Kranz von 12 Sternen** auf dem Haupt der "Jungfrau" ist am Himmel real vorhanden (Abb. 2). Dieser Sternenkrans auf himmelblauem Grund wurde bekanntlich zum Emblem des Vereinten Europa (EU) auserkoren. Damit ist die katholische Madonna

offiziell zur Schutzherrin eines (katholischen) Europa gekürt worden. Seit dem vierten Jahrhundert hat die römische Kirche die Patmos-Vision des Johannes systematisch für ihre Zwecke mißbraucht und Maria, die Mutter Jesu, zur katholischen Maria, der babylonischen "**Himmelskönigin**" und "**Mutter der Kirche (Roms)**", pervertiert.

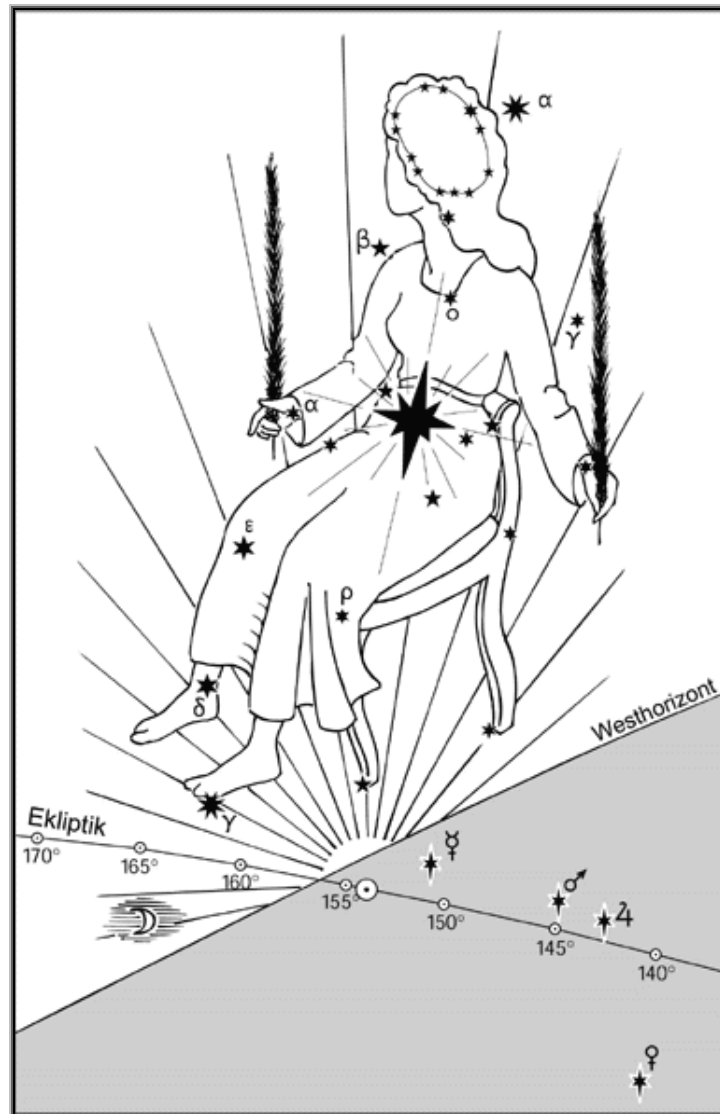


Abb. 2 Der neue Stern erschien am Abend des 30. August 2 v. Chr., als Jesus in Bethlehem gerade geboren wurde, genau im Schoße der himmlischen "Jungfrau" (ERUA) unweit des Galaktischen Nordpols am Thron Gottes. Zu diesem Zeitpunkt überstrahlte die Sonne die "Jungfrau" völlig, der Mond stand unter ihren Füßen, und alle klassischen Planeten (außer Saturn) waren bei dem Sternbild versammelt. Auch der Kranz von 12 Sternen, den Johannes auf dem Haupt des "Weibes" sah, ist real am Himmel vorhanden. Aus: Papke, Werner: Das Zeichen des Messias, Abb. 16.

Die überall in der Welt postierte Statue der okkulten katholischen Madonna mit dem Mond unter ihren Füßen, die einen Knaben auf dem linken Arm hält wie die Isis der Ägypter, suggeriert unwillkürlich die Vorstellung einer schützenden Mutter und ei-

nes hilflosen Kindes. In der Tat hätte die Kirche Roms kein besseres christliches Alibi für ihre *antichristlichen* Dogmen der "**immerwährenden Jungfrauschafft**" Marias und deren "**leibliche Himmelfahrt**" finden können, als sich auf das vor 2000 Jahren bei der Geburt Jesu von der Jungfrau Maria (Mirjam) **tatsächlich** und **ein für allemal in Erfüllung gegangene "Zeichen am Himmel"** zu berufen. Denn wer durchschaut schon den Betrug? Jesus ist zwar 40 Tage nach seiner Auferstehung zum Thron Gottes über dem Galaktischen Nordpol aufgefahren, aber Jesus ist nicht mehr ein hilfloses Kind in den Armen seiner Mutter Maria (Mirjam): Maria (Mirjam) ist schon bald zweitausend Jahre tot!!! Sie kann uns nicht helfen! Dennoch beten Katholiken rund um den Globus die **babylonische "Himmelskönigin"** und ihre Statue noch heute an, womit sie sich des **Spiritismus** (Anrufung von Toten), der **Astrolatrie** (Verehrung von Sternengöttern) und **Idolatrie** (Bilderverehrung) schuldig machen. Es ist darum kein Wunder, wenn die Kirche Roms in ihrem Katechismus das zweite Gebot ersatzlos gestrichen hat, das da lautet: "Du sollst dir keine Statue (geschnitztes Bild) oder gar ein Abbild dessen machen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde ... ist: Du sollst dich vor ihnen **nicht** niederwerfen und ihnen **nicht** dienen" (Exodus 20, 4.5). Im Jahre 1825 scheute sich Papst *Leo XII.* nicht, die **babylonische "Himmelskönigin"** offen darzustellen: er ließ eine Medaille prägen, welche auf der Vorderseite sein eigenes Konterfei und auf der Kehrseite die "Himmelskönigin" als "**Mutter der Kirche (Roms)**" mit dem **Pokal** voll ihrer **Greuel** in der Rechten und dem **Tammuz-Kreuz** in der Linken zeigt; die lateinische Umschrift "**SUPER UNIVERSUM SEDET**" am Rand der Medaille bedeutet: "**Sie thront über dem All**"! (Abb. 3).



Abb. 3 Medaille von Papst Leo XII. (1852) mit der babylonischen "Himmelskönigin" Ishtar; sie hält in ihrer Rechten den Pokal mit ihren Greueln, in der Linken das Tammuz-Kreuz. Am Rand der Medaille steht "SUPER UNIVERSUM SEDET" geschrieben: "Sie thront über dem All". Aus: Elliot: *Horae Apocalypticæ*.

Hier wird das **Geheimnis (Mysterium) Babylons**, der "**Mutter der Huren und Greuel der Erde**", vor der uns das 17. Kapitel der Apokalypse so eindringlich warnt, offenbar. Das Zauberwort, mit dem der Betrug gelang, heißt: **Imitatio**, "Nachahmung"! In Babylon begann nach der Sintflut der Abfall von Gott, als die Chaldäer in perfekter Nachahmung der wahren Anbetung Gottes die babylonische Mysterienreligion gründeten, die sich über die ganze Welt ausbreitete und ihre Ableger in sämtlichen Weltreligionen hat. Den Chaldäern gelang es, der Mysterienreligion Babylons den Mantel der Wahrheit umzuhängen, indem sie an das allbekannte

Urevangelium (siehe Genesis 3, 15) anknüpften, es mit den Sternen verknüpften und sich selbst zu Herolden der Erlösung durch den falschen babylonischen Erlöser, **Tammuz**, den Sohn der babylonischen **Ishtar**, machten, wie wir gleich sehen werden. Als dann Jahrtausende später der wahre Erlöser, **Jesus**, geboren von einem **Weibe**, erschien, verstand es die "Hure Babylon", sich innerhalb von nur dreieinhalb Jahrhunderten endgültig auch das christliche Mäntelchen überzustülpen und peu à peu babylonische – *antichristliche* – Dogmen einzuführen, die Politiker heute sogar im Lande der Reformation ungeniert als "christliche **Tradition**" des Abendlandes besingen. Diese babylonisch-römische Tradition wird jetzt in einem "gemeinsamen Haus Europa" erneut heraufbeschworen und soll schließlich in der ganzen Welt (Ökumene) bestimmend werden. (Den Weg der Mysterienreligion von Babylon nach Rom habe ich in meinem Buch ZEICHEN DER FINSTERNIS beschrieben.)

Das letzte Geheimnis der Madonna

Woher stammt nun die Vorstellung von der Himmelfahrt einer sündlosen Jungfrau, und weshalb fand sie gerade am 15. August statt?

Kehren wir, um auch dieses letzte Geheimnis der babylonischen Madonna zu lösen, noch einmal zum Himmel von Babylon zurück. In meinem Buch ZEICHEN DER FINSTERNIS und im BIBLISCHEN BOTSCHAFTER vom Juni 1998 habe ich gezeigt, daß die Babylonier um 2340 v.Chr. *unterhalb* der ursprünglichen "Jungfrau" ERUA am Himmel noch eine **zweite** "Jungfrau" einführten, die sie als himmlisches Abbild der *Ishtar von Babylon* ansahen (Abb. 4). Ishtar war die Gattin *Nimrods*, des "gewaltigen Jägers" und ersten bedeutenden Herrschers von Babylon nach der Flut. Ishtar hatte nach dem Tod Nimrods einen Sohn geboren, der den Namen DUMU.ZI, "Sohn des Lebens" oder auch "verheißener Sohn", erhielt. Als **DUMU.ZI**, der im Semitischen zu **Tammuz** wurde, eines gewaltsamen, blutigen Todes starb, deklarierten die Chaldäer ihn zum verheißenen Erlöser, der sich für die Menschheit geopfert habe, und rankten um ihn und seine Mutter Ishtar sowie um Nimrod einen Mysterienkult. Da die Chaldäer das Urevangelium von Eden genau kannten, wußten sie, daß der Erlöser von einer Jungfrau geboren werden sollte. Darum machten sie kurzerhand Ishtar zur "Jungfrau", die den DUMU.ZI-Tammuz nach dem Tode des Nimrod auf übernatürliche Weise von Nimrod empfangen habe. Doch wußte man auch, daß der Erlöser zwar sterben sollte, aber den Tod überwinden würde. DUMU.ZI-Tammuz aber stand **nicht** von den Toten auf! Deshalb verlegten die Chaldäer seine Auferstehung in die ferne Zukunft und deuteten die Auferstehung in seine Wiedergeburt oder Reinkarnation um. DUMU.ZI-Tammuz sollte also nach dem chaldäischen Mysterienglauben ein **zweites** Mal von einer "Jungfrau" unsterblich geboren werden, um dann auch denjenigen, die sich in seinen Kult einweihen ließen, ewiges Leben im Leibe zu verleihen. Folglich mußte DUMU.ZI-Tammuz, der babylonische Erlöser, **zwei** Jungfrau-Mütter haben. So setzten denn die Chaldäer um 2340 v.Chr. zusätzlich das Abbild der jungfräulichen

Ishtar von Babylon unmittelbar unterhalb der jungfräulichen ERUA in die Sterne und deuteten die himmlische ERUA dann als Abbild der noch zukünftigen Mutter des in Zukunft (wieder)geborenen werdenden DUMU.ZI-Tammuz.

Nun galt aber, wie ich inzwischen beweisen konnte, das Sternbild der ERUA seit uralten Zeiten nicht nur als das Abbild der Mutter (Maria) des schon in Eden verheißenen Erlösers (Jesus), sondern zugleich auch als Abbild der **Eva**, der "**Mutter der Menschheit**", welche ja nach dem Sündenfall in Eden von Gott selbst die Verheißung des Erlösers empfing. Noch im achten Jahrhundert v.Chr. nennt der griechische Dichter Hesiod in seiner "*Theogonie*" (Vers 453) Rhea die "**Mutter der Götter und der Menschen**". Die Chaldäer sahen in der Jungfrau ERUA also das Abbild der **Eva** von Eden **und** der zukünftigen Mutter des reinkarnierten DUMU.ZI-Tammuz **zugleich** (siehe auch zu *Eva* und *Lilith* in der jüdischen Kabbala mein Buch ZEICHEN DER FINSTERNIS).

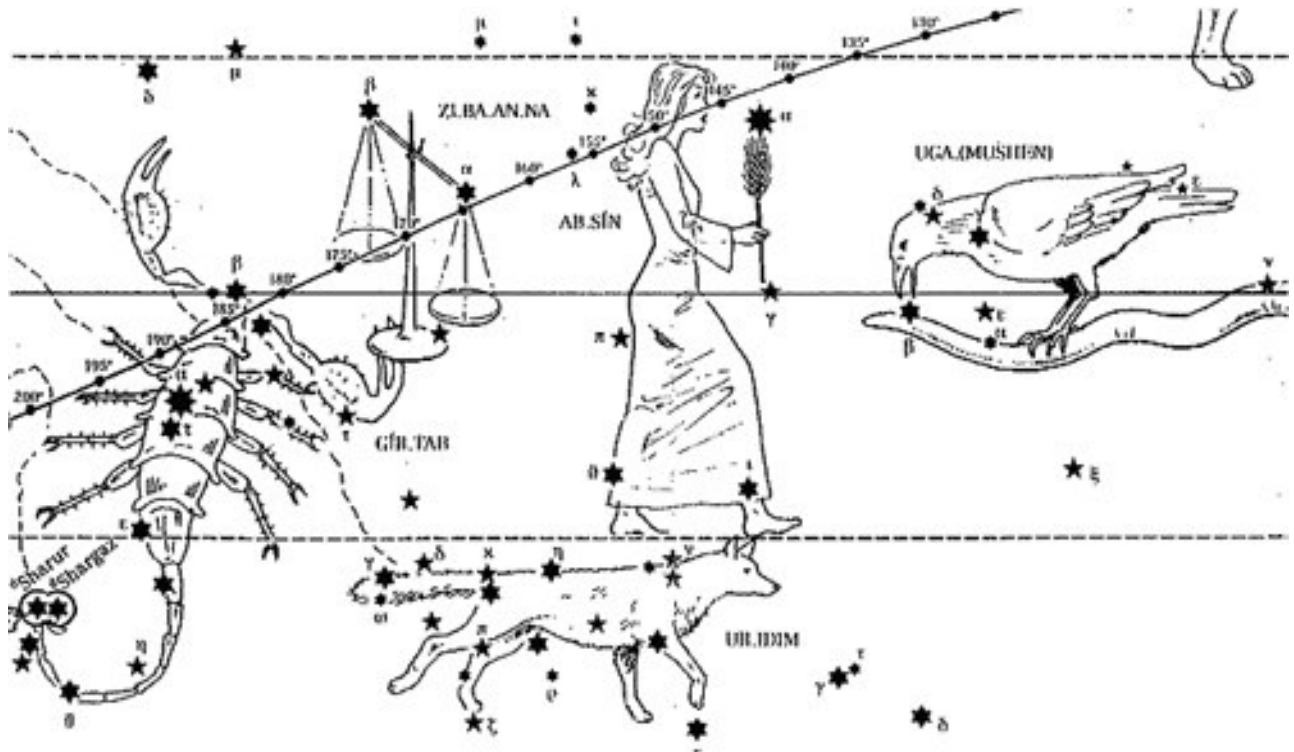


Abb. 4 Das Sternbild der Ishtar von Babylon mit der Ähre wurde (ebenso wie die Waage) um 2340 v.Chr. aus dem Sternbild der Taube Nochs gebildet. Der Stern an der Spitze der Ähre (Alpha Virginis) heißt heute noch "Ähre"(Spica, lat.). Die ursprüngliche Jungfrau ERUA stand oberhalb des Raben hinter dem Löwen. Aus: Papke, Werner: Zeichen der Finsternis, Abb. 37

Astraea, die Jungfrau, verläßt die Erde

Die Griechen haben später aus **beiden** Sternbildern die **eine** "Jungfrau" (Parthénos) gemacht, die sie als Tierkreisbild zwischen Löwe und Waage unterhalb der ur-

sprünglichen ERUA an der Ekliptik liegend darstellten (Abb. 5); noch heute bezeichnen wir sie mit dem lateinischen Namen **Virgo**, "Jungfrau". Diese **eine** Virgo mußte notgedrungen alle **drei** Aspekte der **ERUA** und der **Ishtar** in sich vereinen. Es nimmt darum kaum wunder, wenn die klassischen Schriftsteller das Sternbild der "Jungfrau" (Virgo) sowohl als **Mutter der Menschheit** (Eva) wie auch als **Mutter des Erlösers** besingen.

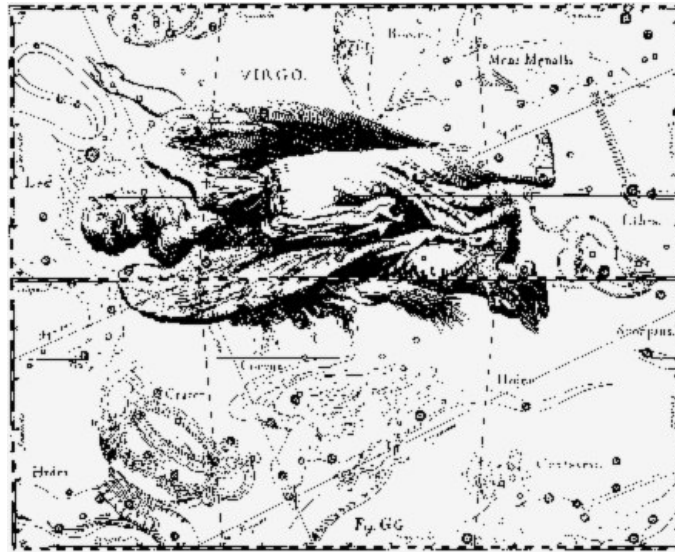


Abb. 5 Die griechische Sternen-"Jungfrau" (Parthenos oder Astraia) ersetzte die beiden "Jungfrauen" ERUA und Ishtar am Himmel und wurde unterhalb der ursprünglichen Jungfrau ERUA als Tierkreisbild zwischen Löwe und Waage an der Ekliptik liegend dargestellt. Aus: Hevelius, *Uranographia*.

Bei den Griechen kommt das Sternbild häufig unter dem Namen *Astraia* vor, die Römer nannten es *Astraea*. Dies klingt noch leise an *Ishtar* oder *Astarte* an, vordergründig bedeutet es jedoch "Sternen-Jungfrau".

Arat beschreibt um 270 v.Chr. in den Versen 97 bis 136 seines astronomischen Lehrgedichts "*Phainomena*" das Sternbild der griechischen "Jungfrau" (Parthénos) als *Astraia*, "in deren Hand die Ähre (stachýs, lateinisch: spica) golden glänzt", und erwähnt eine Volkssage, wonach die "**Jungfrau**" **Astraia**, die (ursprünglich) "unsterblich" war, unter dem *goldenen* Geschlecht auf Erden als *Dike*, Göttin der Gerechtigkeit, gelebt habe, im *silbernen* Zeitalter aber nur noch selten erschienen sei und im *ehernen* Zeitalter, kurz vor der Sintflut, die Erde ob des vielen Mordens dann ganz verlassen habe und zum Himmel emporstieg, um dort ihren Wohnsitz "nicht fern von des Boötes Pracht" zu nehmen, wo sie seitdem in mancher klaren Nacht den sterblichen Menschen scheint. Auch der römische Dichter Ovid (43 v.Chr. bis etwa 17 n.Chr.) schreibt im ersten Buch seiner "*Metamorphosen*" (149.150), "Astraea, die Jungfrau", habe damals "die blutige Erde verlassen". Diese Himmelfahrt der *Astraia* (*Astraea*) ist offensichtlich nichts anderes als eine ätiologische Erklärung für die schon vor der Sintflut geschehene **Verstirnung** der **Eva**, der "**Mutter aller Lebenden**" (Genesis 3, 20), in dem Sternbild, das die Babylonier noch als ERUA kannten, und die noch in dem Tierkreisbild der "Jungfrau" (Virgo)

nachklingt. Die **Jungfrau Astraea** ist darum auch keine andere als **Kybele**, die "**Große Mutter (Magna Mater)**", die mit **Demeter (Ceres)**, der "**Mutter mit der Ähre**", und, wie ich in meinem Buch ZEICHEN DER FINSTERNIS gezeigt habe, mit der **Artemis (Diana) von Ephesos** identisch ist. Artemis war die Schutzgöttin dieser kleinasiatischen Stadt; ihr Tempel, in dem das angeblich vom Himmel gefallene Bild der Artemis stand, zählte im Altertum zu den sieben Weltwundern. Der Apostel Paulus weilte fast drei Jahre in Ephesos (Apostelgeschichte 19, 8-10). Durch seine Predigt glaubte eine Menge des Volkes an Jesus. Viele von ihnen trugen ihre Zauberbücher zusammen und verbrannten sie öffentlich (Vers 19). Ein Silberschmied namens Demetrios (!), "der silberne Tempel der Artemis (= Demeter) machte" (Vers 24), bangte um seinen Beruf und zettelte darum einen Aufstand gegen Paulus an. Die aufgebrachte Menge stürmte zum Theater, riß Gaius und Aristarch, die beiden Reisegefährten des Paulus, mit sich fort und schrie voller Wut zwei Stunden lang: "**Groß ist die Artemis der Epheser! Groß ist die Artemis der Epheser!**" Paulus mußte die Stadt eilends verlassen, aber die Gemeinde in Ephesos blieb bestehen und wuchs weiter. In der Offenbarung (2, 1-7) diktiert der erhöhte Jesus dem Johannes einen Brief für den Boten der Gemeinde in Ephesos. Jesus lobt diesen Boten, weil er "die geprüft" hat, "die sich **Apostel** nennen und es **nicht** sind, und sie als **Lügner** erfunden" hat. Seit Damasus I., dem ersten Papst (378-384), erhebt die Kirche Roms offiziell den Anspruch auf den "**apostolischen Stuhl**". Es ist darum höchst bedeutsam, wenn im Jahre 431 n.Chr. gerade hier in Ephesos eine Synode der römischen Kirche tagte und Maria zur **Theotókos**, zur **Gottesgebäerin oder Mutter Gottes**, hochjubelte, so daß die "große Mutter der Götter und Menschen", ERUA-Rhea-Kybele-Artemis, seitdem in Rom unter dem Namen der Maria ihre neue Kultstätte fand. Es klingt fast wie ein ironischer Kommentar zur Synode von Ephesos, wenn nach einer weit verbreiteten, völlig abwegigen Tradition **Maria**, die Mutter Jesu, in **Ephesos gestorben** sein soll.

Alle diese heidnischen Göttinnen, die schließlich in der katholischen Maria verschmolzen, sind keine andere als die **eine** "immerwährende Sternen-Jungfrau", die bei den Griechen aus **beiden** "Jungfrauen", den Abbildern der **Eva von Eden** und der **Ishtar von Babylon**, entstand und dann von den Römern übernommen wurde. Nur so erklärt sich, was sonst nicht zu fassen ist, daß die katholische Maria "**Mutter der Menschen**", also **Eva**, und "**Mutter des göttlichen Sohnes**", also **Ishtar**, **zugleich** genannt wird. So läßt sich auch begreifen, daß Karol Woityla, als er am 13. Mai 1982 die Madonna von Fatima anbetete, nicht nur Babylon, Ephesos und Rom der Schutz- und Schirm-Göttin Ishtar-Artemis-Maria unterstellte, sondern der "**Himmelskönigin**" in den Sternen sogar die ganze Welt mit folgenden Worten weihte:

"Unter deinen **Schutz und Schirm** fliehen wir, o heilige **Gottesmutter**.
Darum, o **Mutter der Menschen** und Völker ...
höre unser Rufen ...
umfange diese unsere Welt, die wir dir anvertrauen und weihen."

Die Madonna in der "Herrlichkeit": drei Wochen von der Sonne verbrannt

Ovid (43 v.Chr. bis etwa 17 n.Chr.) gibt uns in seinen "*Fasti*" die Feste im römischen Kalender an. **Die Himmelfahrt der ewig jungfräulichen Astraea feierten die Römer damals am 15. August.** An diesem Tage trat im ersten Jahrhundert v.Chr., als der julianische Kalender von Caesar eingeführt wurde, die Sonne aus dem Sternbild des Löwen heraus und begann in das Sternbild der "Jungfrau" (Virgo) hineinzuwandern, so daß das Sternbild der Astraea, von der Sonne überstrahlt, unsichtbar wurde, was man sehr leicht als ein Verschwinden der Astraea von der Erde oder ihr Aufsteigen zum Himmel deuten konnte. Dieses heidnische Fest der Himmelfahrt der Astraea-Ishtar am 15. August also hat die Kirche Roms übernommen und zum Tag der leiblichen Himmelfahrt der katholischen Maria erklärt. An diesem Tag, wenn die Sonne in die himmlische "Jungfrau" tritt, "vereinigt sich" - unmittelbar nach ihrem Tod -, wie es im Original-Ton des Vatikans lautet, "Maria leibhaftig mit der Herrlichkeit (gloria) ihres göttlichen Sohnes und nimmt im Himmel ihren Platz an seiner Seite ein". Es leuchtet unmittelbar ein, daß der göttliche Sohn der himmlischen "Jungfrau" hier die Sonne oder besser: der Sonnengott (lateinisch: Sol, männlich!) ist, dessen Strahlen- oder Glorienschein ("Herrlichkeit") sich vor der Zeitenwende am 15. August mit dem Sternbild der Astraea vereinte und so die Sternen-Jungfrau vor den Augen der Sterblichen hinweg in den Himmel aufnahm.

Am 8. September trat - vor der Zeitenwende - die Sonne aus der "Sternen-Jungfrau" Ishtar-Astraea heraus, und gleichzeitig wurde die "immerwährende Jungfrau" selbst - erstmals am Morgen vor Sonnenaufgang aus den Strahlen der Sonne schüchtern hervorkommend - wieder über dem Osthorizont sichtbar: dieser Tag gilt deshalb in der Kirche Roms unverändert noch heute als **Geburtstag** der (katholischen) **Maria**.

Hatte die "Hure Babylon" auf diese Weise das **wahre göttliche Zeichen** der **Geburt Jesu** durch das **astrologische Pseudo-Zeichen** der **Himmelfahrt und (Wieder-)Geburt der babylonischen Madonna** ersetzt, so mußte sie nunmehr, damit der Betrug nicht rüchbar wurde, die wahre **Geburt Jesu** am 30. August vollständig unterdrücken. Dies ist ihr mit einem grandiosen zweiten Betrug auch gelungen: indem die Kirche Roms die am 25. Dezember - am alten Mithras-Fest - gefeierte **Geburt des Sol Invictus**, des "Unbesiegtten Sonnengottes", als Tag der **Geburt Jesu** ausgab, hat die **babylonische Madonna mit dem Tammuz-Kind** im christlichen Gewande ihren Siegeszug in die Welt hinein angetreten.